

22.  
Beim

B e r l u s t

meiner

unvergeßlichen Gattin.



Johanna Gesina Henrietta Lameyer,  
geborne Mehne.

---

Bremen, den 20. Febr. 1786.

gedruckt bei Diedrich Meier, des löbl. Gymnasii Buchdrucker.

Wien

H u l l e

Verlag

unserer Zeitgenossen



Verlag des Verlegers

Verlag des Verlegers

Wien, am 20. März 1880

Verlag des Verlegers, am 20. März 1880

Weib! meines Herzens Weib! — von den glühenden Pfeilen des Todes  
Ermattet, entsinkst Du meinem Arm;  
Fühlst nicht den heißen Kuß auf der eiskalten Lippe, erwiederst  
Den innigsten Druck nicht mehr der Hand! —

Todtenerwecker! Gott! Du gabst die Beglückende mir kaum —  
Nim Vater der Liebe Sie mir nicht!!!  
Deiner segnenden Hand entquollen mir irdische Güter!  
Nim Alles zurück! nur nicht dies Weib!!!

Kann die Genosin ich mit der Hälfte des Lebens erkaufen:

Mit willigen Freuden geb' ich's hin!

Lebensquelle! was nützt die andre Hälfte dem Wandrer,

Der ohne Genosin fürder wallt? —

Schau ich den Pfad zurück in die wonnigen Thale, wo Liebe

In Eden die Fluren schuf;

Wo die Nachtigall sang nur uns umschlungenen Beiden,

Wo Veilchen nur Liebe dufteten. —

Ach wie war \*glücklich ich, als am Busen der treuen Gefährtin

Ich Hauche des Himmels athmete —

Unser forschender Blick hinaus sich wagt' in rosigte Ferne,

Wo Kinder uns \*ganz beseligten! —

Da ist die rosigte Fern', sie ist da der Hoffnungen Kitzel,

Die Blüthe der Freude lächelt uns —

Nein! — nicht Uns! — nur mir! mir weinenden einsamen Vater —

Hin, hin ist die Freudegeberin!!

Grausen ergreift mich, wenn in einsamen Nächten mein Schicksal

Den wacheren Sinnen sich enthüllt —

Sucht dann mein Blick auch Die, die der Vater so ähnlich mir einst schuf,

Und findet Sie nicht — nicht Dich! nicht Dich!!

Ach Henriette, mein Weib!! die mir der fröhliche Mat' gab —

Nie fröhlich — nur traurig künftig mir —

Nicht mehr wirst Du mit mir den kommenden Frühling begrüßen —

Dem seliger wir entgegen sahn. —

Ueberwunden sind schon der lieben Gebährerin Mergste,

Umwölkende Ahndung schon entflohn —

Also dacht ich — da faßt Dich des Fiebers wüthender Schauer —

Der Engel des Todes führt Dich fort; —

Läßt Deine Hülle mir noch, — hat von der entschlumerten Wange

Die Rose des Lebens weggewischt, —

Deinen zärtlichen Mund, Dein heiteres Auge geschlossen,

Geöffnet zur Selensprache sonst. —

Ach, unaussprechlich betrübt ist mein Herz!!! Du schenkst mir Elisen,

Den Erstling der wärmsten Liebe noch; —

Eräumst mit mir noch erst der Entwiklung schönere Scenen,

Wo Segen der treuen Pflege lohnt. — —

Weg ist der goldene Traum! — wer wird nun zärtliche Mutter,

Nun Pflegerin Deiner Tochter sein? ?

Wer ihrer Seele Keim entfalten, die Güte des Herzens

Aus Deinem hinüber pflanzen, wer?

Wer sie lehren, wie Du, die Wege der Jugend zu findest,

Gefällig und from und keusch, wie Du,

Frohes Muths, in der Brust die reinsten Engelgefühle,

Die würdigste Freundin einst zu sein? —

Schuldloses Kind, du hast nun keine sorgsame Mutter —

Gedanke! wie du mein Herz zerfleischst! —

Wessen Busen theilt igt mit mir die Sorgen, die Freuden,

Die deine Erziehung mir nun macht? —

Schwarzer Gedanke, fleuch doch vorüber! ohnmächtig erliegt dir  
Die Seele! o laß mich weinen nur! —  
Weine um Deinen Verlust auch Du, verlassene Kleine,  
In's einsamen Vaters Jammerlied

Oft will ich mit dir, die Auferstehung erharrend,  
Wo wieder uns Gott zusammen führt,  
Stehn am Schattenbild des unvergesslichen Weibes,  
Und Tränen der Mutter Urne weihn.



Gezahlt bey der Landveräußerung  
des Herrn J. G. H. Lameyer geb. Mehner  
vide N<sup>o</sup>. 26.

*[Faint, illegible handwriting on a rectangular piece of aged paper, possibly a label or note, positioned horizontally across the page.]*